

## F e u i l l e t o n .

**Eine romanhafte Ehe.** Die vom französischen Romanschriftsteller Hrn. v. Balzac jüngst in Rußland eingegangene Verbindung mit einer Gräfin Hainski soll, wie näher Unterrichtete versichern, einen wahrhaft romanhaften Ursprung haben. Hr. v. Balzac, der Verfasser einer Physiologie der Ehe, der große Weiberkenner, der nur zum Genießen, nicht zum Gefesseltwerden geschaffen schien, sollte das erste Mal von einem weiblichen Gegenstand getroffen werden, der für ihn damals unerreichbar war. Auf einer Reise in der Schweiz lernte er eine russische Gräfin kennen. Ihre Persönlichkeit machte einen erschütternden Eindruck auf ihn, aber — sie war verheirathet. Hr. v. Balzac widmete derselben einen neuen Roman, ihr Name wurde auf diese Weise in hunderttausend Exemplaren durch die civilisirte Welt getragen. Sie war indeß für ihn verloren und er vergrub sich in Paris unter seine Bücher, um seinen Schmerz zu vergessen. Eines Tages bringt ihm sein Portier einen Brief ohne Postzeichen, ohne Unterschrift, mit der lakonischen Notiz: „Der Mann der Gräfin H. . . . . liegt im Sterben.“ Die alte Erinnerung erwacht in erneuerter Stärke. Balzac erkundigt sich bei allen Bekannten, bei seinem Freund, dem Polizeipräsidenten, nach der Familie H. . . . ., welche jedoch nicht aufzufinden ist. Wo kann sie sein? Wo anders als in Petersburg! Hr. v. Balzac ordnet seine Papiere, nimmt einen Paß und reißt nach Petersburg. Der Ruf eines europäischen Schriftstellers verschaffte ihm daselbst eine glänzende Aufnahme. Doch seine Seele hat keine Ruhe. Er durchfliegt in Petersburg alle fürstlichen Wohnungen, er eilt von da nach Moskau. Endlich findet er die ersehnte Geliebte im fernen Kurland auf einem Landsitz, wo sie sich absichtlich verborgen gehalten, um die Stärke seiner Leidenschaft zu prüfen. Jetzt ist sie die Gattin des Hrn. v. Balzac.

**Aristokratische Lectüre.** Eine Dame fragte einen Herrn: „Sie lesen wohl viel politische Zeitungen, Herr Graf?“ worauf derselbe antwortete: „Nein, meine Gnädige. Diese Blätter, in welchen immer nur von Bourgeois und Demokraten die Rede ist, sind mir bis

zum Ekel zuwider; das einzige Blatt, welches ich mit Vergnügen lese, und das unberührt von dem verhaßten Treiben der Canaille das treueste Organ der Aristokratie bleibt, ist — die allgemeine Pferdezeitung.“

**Haydn's Messen.** Für Haydn möge eine Anekdote Zeugniß ablegen, die Verfasser gegenwärtiger Zeilen aus dem Munde eines der ehrenwerthesten Veteranen der Musik empfangen hat, der seine Kunst aus echter Seele liebte und verehrte und mit durchdringendem Geiste betrachtete, von Zelter. Es war von dem leichtesten Style, in welchem Haydn's Messen zum Theil geschrieben sind, die Rede, und derselbe wurde getadelt. Zelter bemerkte dazu: Es ist eine eigene Sache damit. Haydn hat diesen Vorwurf auch schon selbst von seinen Freunden hören müssen. Ein in Wien lebender italienischer Musiker, Carpani, der sehr vertraut mit ihm war, sagte einst zu ihm: „Haydn, Ihr seid doch ein so schlichter, frommer Mann (diese Eigenschaft besaß der alte Meister in der That, und hielt streng, auch äußerlich an allem Kirchlichen), wie kommt es aber, daß es in Guern Messen oft so fast lustig hergeht?“ „Das will ich Euch sagen,“ erwiderte Haydn herzlich, „wenn ich an meinen lieben Gott denke, werde ich so voll von innerster Herzensfreude und Dankbarkeit, daß ich gar nicht weiß, wie ich mein Glück genug ausdrücken soll.“ „Als ich,“ fügte Zelter hinzu, „auf einer Reise mit Göthe diesem die Anekdote erzählte, traten ihm die Thränen in die Augen.“ Gibt es aber auch Rührenderes als diese kindliche Tiefe des Gemüths?

**Emanuel Geibel** ist, weil fortwährend leidend, in das Karlsbad gegangen, von dem sich seine Aerzte Besserung versprechen. Der liebenswürdige Dichter verfinstert mehr und mehr in Trübfinn und Melancholie. Es ist fast ängstlich, mit ihm umzugehen. Auch meidet er, so viel er kann, die Menschen. In Hamburg wird ein zweiactiges Lustspiel von ihm: „Die Seelenwanderung,“ welches in Berlin von einem Dilettantenkreise mit großem Beifall aufgeführt worden ist, auf dem Stadttheater in Scene gehen. Es ist nach einer Novelle von Bülow gearbeitet.

---

Verantwortlicher Redacteur: **Robert Schmieder.**

---

In Commission der Arnoldischen Buchhandlung in Leipzig. — Druck von Alexander Wiede.